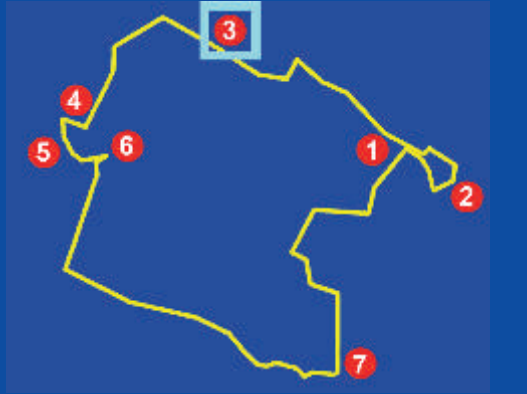
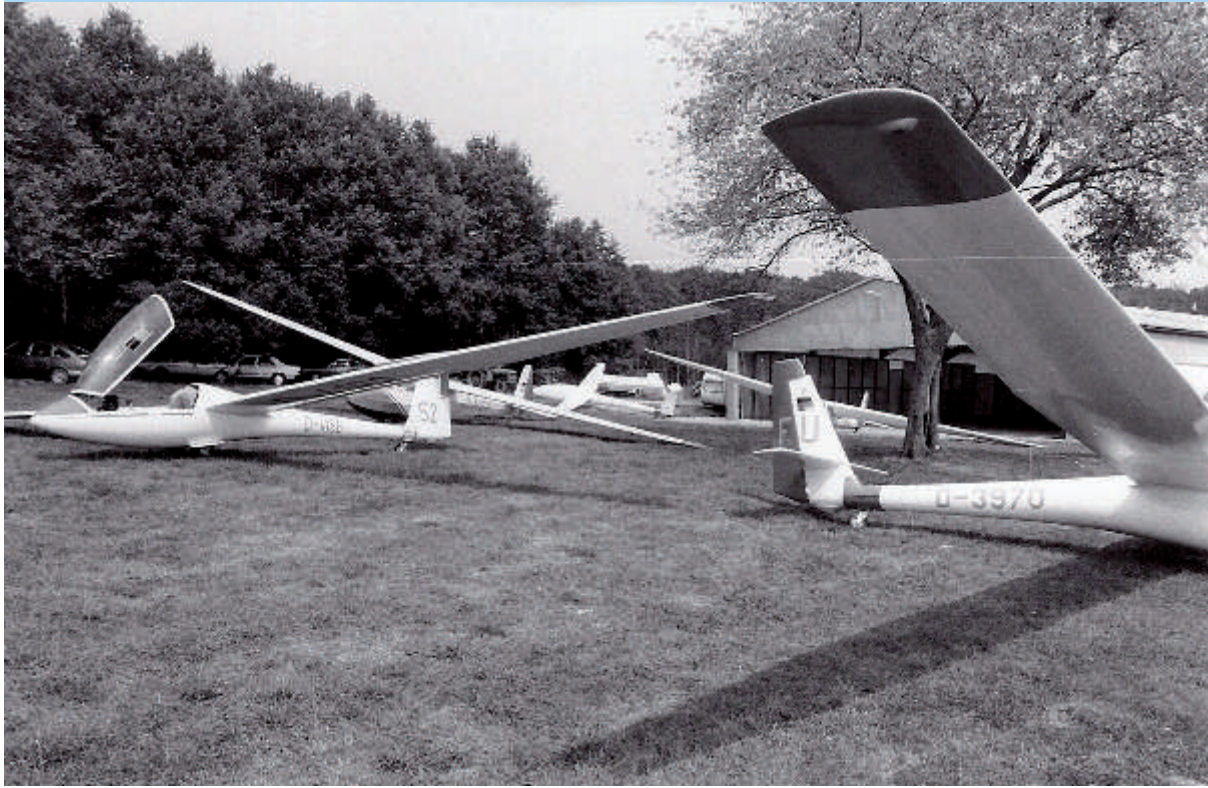


Am Kirchenweg

Flugfeld, Eichenwald und Birkenschläge



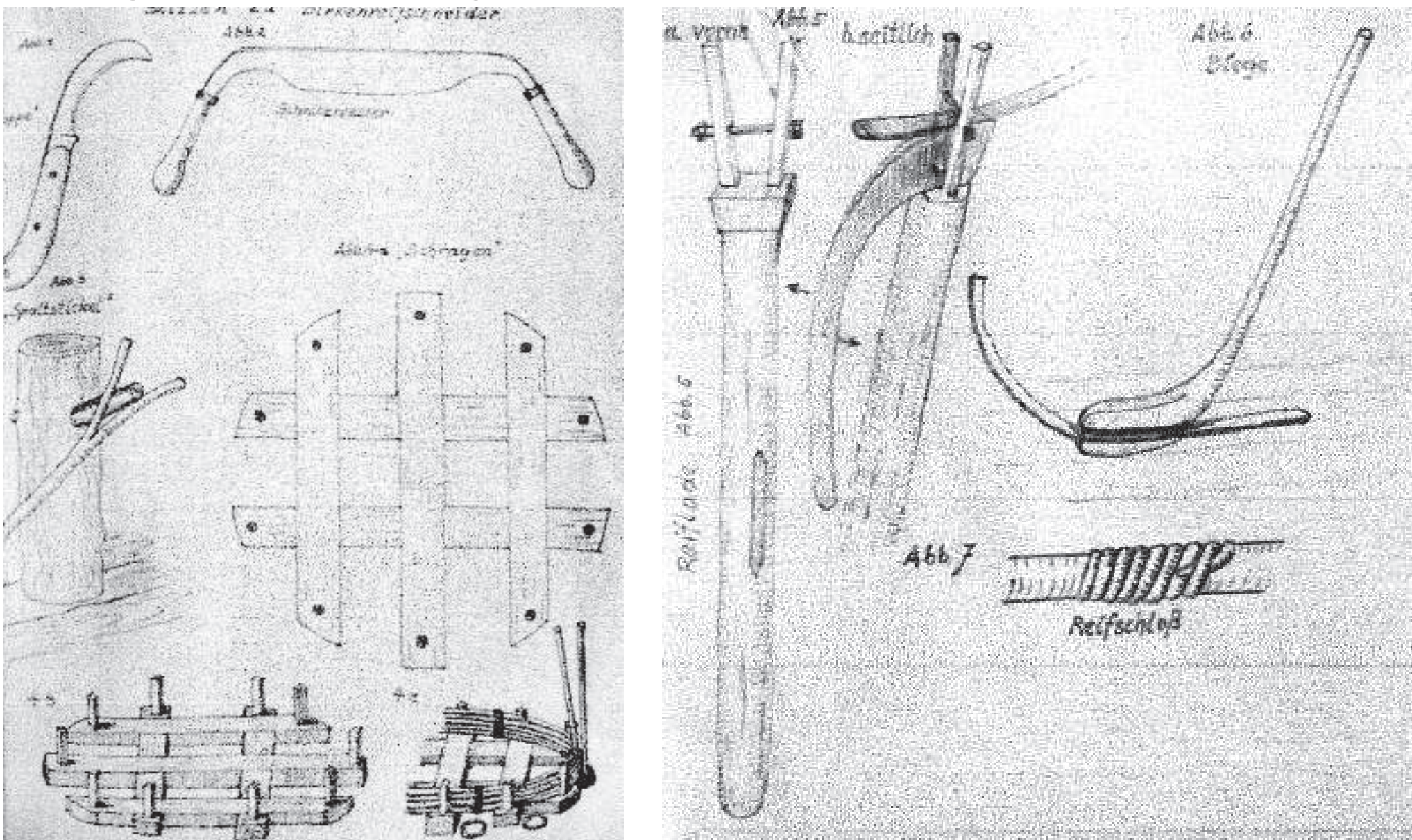
Bilder von den Flugzeugattrappen (ca. 1941) und vom Flugbetrieb ab 1972



ch Infrastruktur für den Segelflugbetrieb auf und seit 1972 starten vom „Flugplatz Altfeld“ Flugzeuge.

Gemeindewald Altfeld und Reifenschneiderei

Wir befinden uns hier an der Nahtstelle zweier ganz unterschiedlicher Waldabteilungen, wie schon die Bestandskarte der Gemeindewaldungen von 1894 zeigt. Rechts liegt das „Eichholz“ als anerkannter Traubeneichenbestand mit seinen stattlichen Spessarteichen, auf der linken Seite liegt der „Birkenschlag“. Dieser wurde, wie die anderen Birkenschläge auch, lange Zeit als Niederwald und für die Reifenschneiderei genutzt wurde. Mit zusätzlichen Schutzreifen aus Holz wurden vor allem Fässer beim Transport gegen Stöße geschützt. Die Herstellung dieser Schutzreifen war eine Spezialität der Altfelder. So wurde 1835 zu Altfeld als Besonderheit „viele Reifschneider“ vermerkt. Dieses Handwerk wurde aber auch in Glasofen und Michelrieth betrieben. In der Altfelder Forstbeschreibung von 1894 heißt es dazu: „Da die Birkenreife immer noch hoch im Preise stehen, die Anfertigung derselben von den meisten Ortseinwohnern selbst schon seit unvordenklichen Zeiten während des Winters – mithin zu einer sonst arbeitslosen Zeit und ohne Kostenaufwand – besorgt wird, und die Umtriebszeit eine sehr kurze ist, so erhellt daraus die hohe Rentabilität dieses Betriebes.“ Für die Reifenschneiderei wurden ganz spezielle Geräte genutzt, die uns die folgenden Bilder zeigen.



Werkzeug zur Herstellung von Holzreifen: Diese Zeichnungen verdanken wir dem Altfelder Schulleiter Wießler, der Mitte der 1950er Jahre seinen Schülern im Heimatkundeunterricht noch das traditionelle Reifensherstellen nahebrachte.

Wir erreichen den Parkplatz des Flugsportclubs am Waldrand auf dem Kulturweg über einen Abschnitt der historischen Fernverbindung der Römer- oder Poststraße und dann ein Stück auf dem Sälzersweg, benannt nach den Orber Salzhändlern.

Von hier oben hat man trotz der großen Gewerbeanlagen noch immer einen weiten Blick ins Maintal und hinauf auf die Marktheidenfelder Platte. Unmittelbar am Waldrand wurden gegen Kriegsende Flugzeugattrappen aufgestellt, welche die Bomberverbände der Alliierten von dem nahen Flugplatz Wertheim ablenken sollten. Anfang der 1970er Jahre bauten sich hier Flugbegeisterte aus dem Raum Großostheim die erforderliche



Bericht der Main-Post vom 29. Januar 1956 über die Reifensmacherei in Altfeld.

Derartige Fassreifen werden bis heute in Frankreich benutzt, um besonders wertvollen Wein beim Transport zu schützen.

Daneben gab es im Altfelder Wald wie in vielen anderen Gemeindewaldungen um 1900 „Schälwaldbestände“, die der Gewinnung von Eichenlohrinde für die Gerbereien dienten. Zwischen 1906 und 1913 wurden jährlich ca. 300 Zentner Lohrinde verkauft.

Natürlich wurde der Wald auch als Viehweide für Schafe, Schweine und Kühe genutzt, worauf u.a. der Flurname Kühloch und der Triebweg (der Trieb) verweisen.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts an wurden die Wälder in Richtung Michelrieth, Oberwittbach und Glasofen weitgehend gerodet.

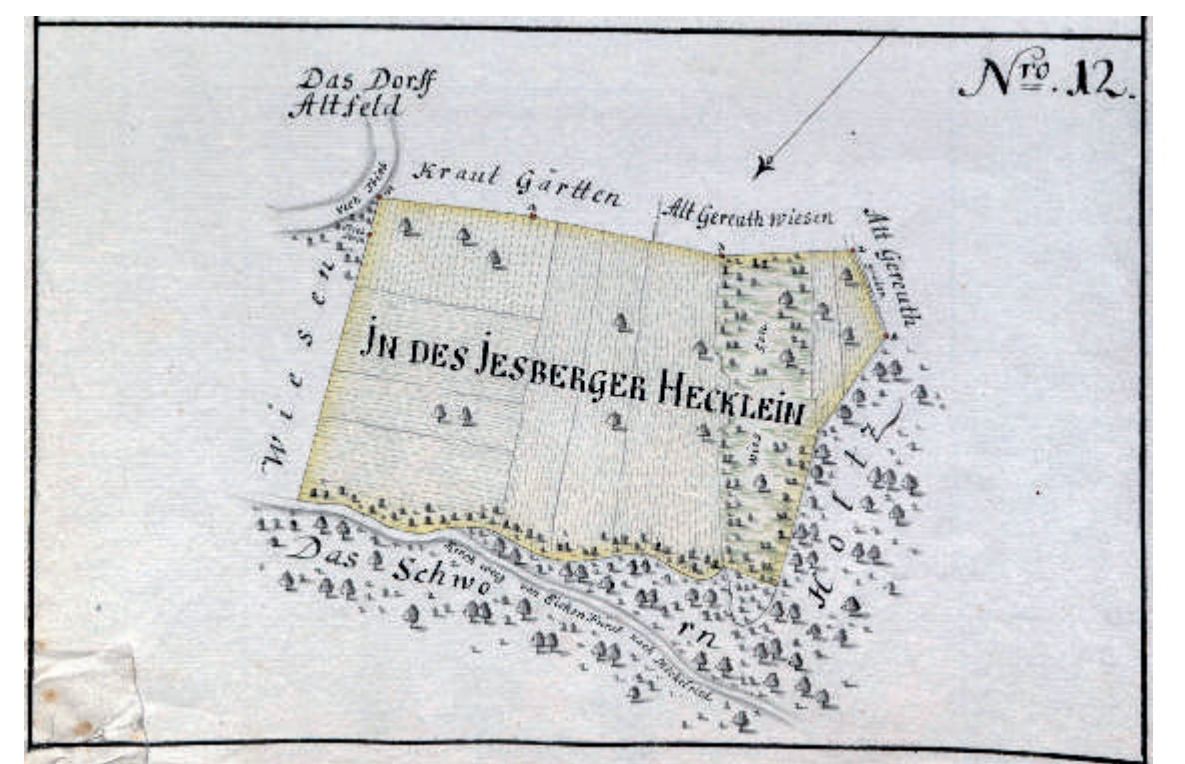
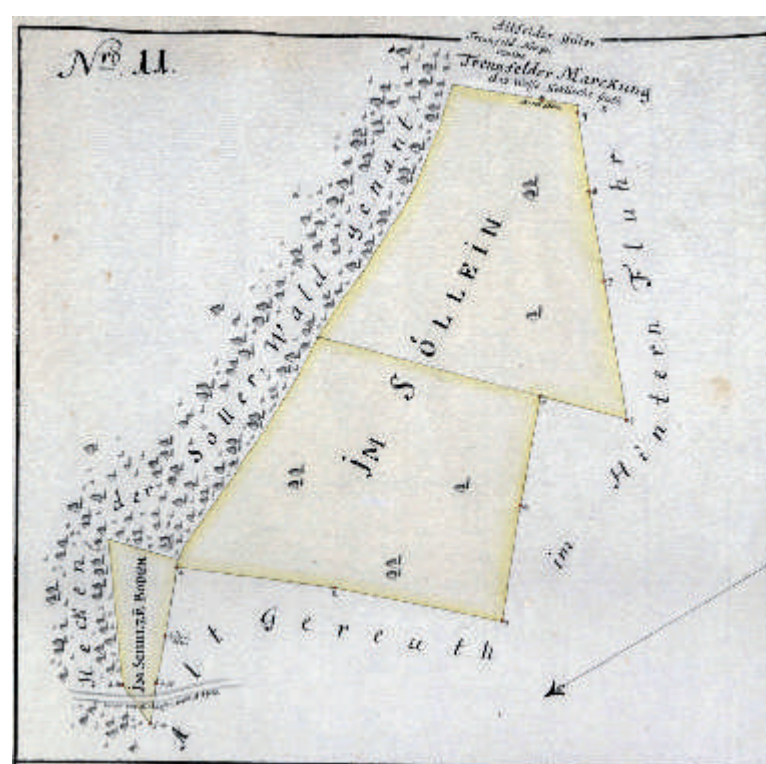
Damit reagierte man auf die gewachsene Bevölkerungszahl und deren Bedürfnisse. 1791 werden als Neurodungen die Flurabteilungen „In der Engen“, „Im Sölllein“, „Im Schulzenboden und „In des Jesberger Hecklein“ verzeichnet. 1798 und 1800 folgten „Eichenschlag“ und „Heid“. Erhalten blieb der Wald nur unmittelbar angrenzend an den fürstlichen Wald des „Michelriether Forsts“.



Büttnergefäß im Spessartmuseum in Lohr und ein Fass mit Fassreifen in Nuits-St. George/Burgund

Die gesamte Flurabteilung heißt traditionell „Kirchweg“, den hauptsächlich die Glasofener sowie die Kredenbacher und Steinmarker im letzten Abschnitt auf ihrem Weg zur Pfarrkirche über Jahrhunderte zurücklegten.

In einer alten Karte wird dieser Weg als „Leichenweg von Kredenbach auf Michelrieth“ bezeichnet, weil die Gemeinde Kredenbach, aber auch die Gemeinden Glasofen und Steinmark ihre Toten auf dem Friedhof ihres Kirchspiels bei der Pfarrkirche in Michelrieth bestatteten. Wir folgen diesem Kirchenweg nach Michelrieth.



Karten von Rodungsflächen auf Altfelder Gemarkung

Since 1972 A.D. sporting planes have taken off from Altfeld airfield. Standing at the car park one can still enjoy an impressive view far over the valley of the river Main – in spite of the sight of some industrial buildings. Here the two forest areas «Eichholz» (oak wood) and «Birkenschlag» (birch cut) adjoin. Both areas got their names from the timber that was mainly cultivated there. The birch trees especially for providing material to make certain covers for barrels protecting them on their long journeys to their final destinations all over Europe. The oak trees provided a special bark that was used at tanneries to tan skins. In 1913 A.D. about 15 tons of this bark were harvested a year. Moreover the forest was also important as a pasture ground for sheep, pigs and cows. It is old custom to refer to this forest area as «Kirchweg» (path to church) and it is criss-crossed with paths all leading to St. Michael in Michelrieth. For centuries until most recently the Protestant inhabitants of Glasofen, Kredenbach and Steinmark used these paths every Sunday on their way to attend services at that church.

Depuis 1972, des planeurs et des avions de tourisme décollent de «l'Aéroport Altfeld». Du parking de l'aéroclub à l'orée de la forêt, malgré de grandes et nombreuses installations industrielles, la vue sur la vallée du Main est toujours magnifique. Ici se rejoignent les sections forestières portant les toponymes «Eichholz» et «Birkenschlag». Le bois de cette dernière était utilisé pour la fabrication de cerceaux. Grâce à ces cerceaux supplémentaires, les fûts étaient protégés des chocs lors du transport. En plus, l'écorce des chênes de cette forêt était utilisée dans les tanneries, en 1913 encore environ 5 tonnes par an La forêt servait aussi de pâturages pour les moutons, les porcs et les vaches. Toute la section forestière s'appelle «Chemin de l'église» («Kirchweg») par tradition et est traversée par ce chemin que surtout les habitants de Glasofen mais aussi ceux de Kredenbach et de Steinmark ont emprunté pendant des siècles pour se rendre à l'église paroissiale de Michelrieth.

